Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 19

Artikel: Freiwillig für die Freiheit : die Bedeutung der ausserdienstlichen Tätigkeit unserer Wehrmänner

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel. Telephon 061. 34 41 15
Administration, Druck und Expedition: Aschmann und Scheller AG, Zürich 1, Telephon 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **19** 35. Jahrgang 15. Juni 1960

Freiwillig für die Freiheit

Die Bedeutung der außerdienstlichen Tätigkeit unserer Wehrmänner

Diese Devise, die der Schweizerische Unteroffiziersverband für die Schweizerischen Unteroffizierstage 1961 in Schaffhausen wählte, kann heute über alle Tätigkeitsgebiete des außerdienstlichen Einsatzes unserer Wehrmänner gesetzt werden, sei dies bei der Truppe oder in den zahlreichen militärischen Verbänden und Vereinen unseres Landes. Diese Tätigkeit, die seit Jahrhunderten untrennbar mit dem schweizerischen Wehrgeist und der Landesverteidigung verbunden ist, hat während des letzten Aktivdienstes vor allem durch General Henri Guisan, der ihre Bedeutung erkannte und förderte, entscheidende Impulse erhalten, die heute noch ihre stimulierende Wirkung ausüben. Der freiwillige außerdienstliche Einsatz umfaßt jedes Jahr Zehntausende von Wehrmännern aller Grade, Waffengattungen, Altersklassen und Landesteile, die sichtbar und unsichtbar praktisch und theoretisch an ihrer Weiterausbildung arbeiten und sich auf der Höhe ihrer Aufgaben halten, die sie als Offizier oder Unteroffizier mit ihrem Grade übernommen haben. Diese Tätigkeit bildet gerade heute, wo die Entwicklung der Kriegstechnik und der Wissenschaften an alle Wehrmänner erhöhte Anforderungen stellen und die relativ kurzen obligatorischen Dienstzeiten nur noch knapp ausreichen, eine wichtige Ergänzung, auf die ohne schwerwiegende Nachteile nicht mehr verzichtet werden kann. Der außerdienstliche und freiwillige Einsatz unserer Wehrmänner wird auch im Ausland als ein typischer und bodenständiger Ausdruck schweizerischer Wehrbereitschaft gedeutet. Es kommt noch dazu, daß alle, die sich zum freiwilligen Einsatz zusammenfinden, Gruppen und Patrouillen, die Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und aller anderen militärischen Verbände, gleichzeitig auch Stützpunkte eines gesunden vaterländischen Geistes, geschlossen in der Abwehr unschweizerischer Ideologien und des Defätismus bilden.

Die Redaktion unserer Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat» widmet daher diese Ausgabe bewußt diesem freiwilligen außerdienstlichen Einsatz, um damit alle Wehrmänner, Freunde und Gönner zu ehren, die daran Anteil haben und immer wieder bereit sind, dazu materiell und personell ihren Einsatz zu leisten. Das gilt im Juni 1960 vor allem für die über 1000 Viererpatrouillen der Armee, die sich für die Sommer-Armeemeisterschaften vom 25. und 26. Juni in Lausanne vorbereiten, an den Ausscheidungen der Heereseinheiten teilnahmen und deren Auslese nun die eidgenössische Leistungsprobe im Sommer-Mannschaftskampf besteht. Das gilt auch für den Unteroffiziersverein der Stadt Bern, der in diesen Tagen würdig sein hundertjähriges Bestehen feiert, wie auch für alle Sektionen des SUOV, die mit Initiative und Begeisterung die Vorbereitungen für die harten Wettkämpfe der Schweizerischen Unteroffizierstage 1961 in Schaffhausen aufgenommen haben.

Mitmachen kommt vor dem Rang

Am Samstag, dem 25. Juni, rücken in der Kaserne Lausanne die 155 Viererpatrouillen ein, die als beste Mannschaften die Ausscheidungen der Heereseinheiten bestritten haben und denen die hohe Ehre der Vertretung ihrer Divisionen und Brigaden zufällt. Ausgewählt aus über 1000 Mannschaften, die im Training standen, geht es auch ihnen nicht um Ränge, Preise und

Titel. Es geht um das Mitmachen und den Ausweis, in einem harten und fairen Wettkampf durchzuhalten und eine gute Leistung erbringen zu können.

Nach den Sommer-Armeemeisterschaften in Bern, Luzern, Aarau, Fribourg, Thun und Liestal, zuletzt im Juni 1958, fällt den Waadtländern die Ehre zu, diese große eidgenössische Leistungsprobe der besten Sommer-Mannschaftskampf-Patrouillen der Armee organisieren zu können. Ihr Bundesrat, der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Paul Chaudet, hat das Patronat über die SAM 1960 übernommen. Das Präsidium liegt in den Händen des Ausbildungschefs der Armee, Oberstkorpskommandant Robert Frick. Mit der Durchführung beauftragt ist die Sektion für außerdienstliche Tätigkeit, Schießwesen außer Dienst und Wehrsport der Gruppe für Ausbildung im EMD mit ihrem Chef, Oberst Emil Lüthy. Die Streckengestaltung mit den eingelegten Prüfungen, die natürlich wie immer bis zuletzt geheim bleiben muß, liegt in den Händen von zwei bewährten Mitgliedern der Wehrsportkommission im EMD, den Majoren Wouilloud und Wolf. Die Zeitmessung wird traditionell von der Firma Longines übernommen, in deren Uhren alle Patrouillen Vertrauen haben können.

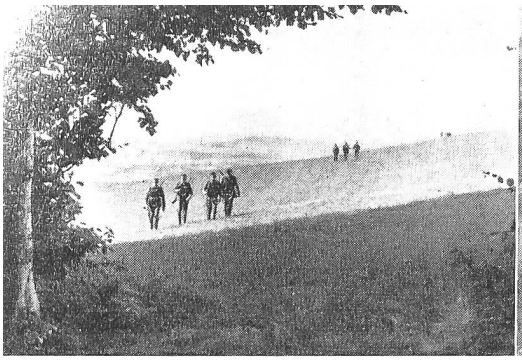
Die Wettkampfbestimmungen, die sich seither bewährt haben, mußten nicht geändert werden. Wir möchten hier die wichtigsten Bestimmungen kurz in Erinnerung rufen:

Maßgebend sind die Wettkampfbestimmungen des Ausbildungschefs vom 28. Juni 1957. Die Angehörigen einer Mannschaft müssen sich aus der gleichen Einheit (Stab) rekrutieren. Der Führer kann Offizier, Unteroffizier oder Soldat sein. Der Mannschaftsführer trägt lange Ordonnanzhose, Gebirgshose (oder Überkleid nach Anordnung der Wettkampfleitung), Feldmütze, Pistole oder Revolver, Kartentasche, Feldstecher — ohne Etui — und Recta-Bussole; für den Wettkampfraum Lausanne werden von der Wettkampfleitung justierte Recta-Bussolen abgegeben). Die Angehörigen der Mannschaften haben das gleiche Tenue (ohne Pistole, Kartentasche, Feldstecher und Bussole) und tragen Patronentaschen, Karabiner, Brotsack mit Feldflasche. Alle haben felddiensttaugliche hohe Schuhe mit Doppelsohle genagelt oder mit Gummibelag zu tragen. Die Mitnahme von topographischen Karten ist nicht gestattet.

Die Laufstrecke führt über eine Distanz von 12,7 km mit 500 m Steigung. Während des Wettkampfes sind militärtechnische Prüfungen im Handgranatenwerfen, Marsch nach Landeskarte 1:25 000 und mit Kompaß, Distanzenschätzen, Schießen, Beobachten und Bestimmung von Geländepunkten zu absolvieren. Die Rangierung erfolgt nach Rangzeit. Diese ergibt sich aus der Laufzeit und den Gutschriften für die militärtechnischen Prüfungen; die maximale Gutschrift ist 57 Minuten.

Der Siegermannschaft an den Sommer-Armeemeisterschaften wird der Titel «Armeemeister im Mannschaftswettkampf «verliehen. Diesen Titel können nur Einheiten der Armee erhalten. Auszug und Landwehr werden separat rangiert, ebenso Angehörige des Festungswachtkorps sowie des Grenzwachtkorps.

Alle Kontrollposten sind mit Tafeln bezeichnet (zum Beispiel: Beginn Kartenmarsch).



Die Langstrecken unserer Sommer-Mannschaftskämpfe werden von Fachleuten dieser Disziplin dem Gelände angepaßt und vermitteln den Patrouilleuren auch einen wechselvollen Einblick in die Schönheit unserer Heimat. Sonnige Ausblicke wechseln mit schattigen Wäldern.

Das ist die Gemeinschaft der Patrouille, die Freuden und Leiden unterwegs redlich teilt, nicht auf den Besten, sondern auf den Schwächsten Rücksicht nimmt, um alle kampfbereit ins Ziel zu bringen. Hier wurde einem schwächeren Läufer kameradschaftlich der Karabiner abgenommen.

Auch das Beobachten ist eine Patrouillenaufgabe. Jeder muß aufmerksam mithelfen, um die fünf Feindziele zu finden und sie auf die Ansichtsskizze eintragen zu können. Hier hilft die routinierte Organisation des Patrouillenführers wertvolle Sekunden zu gewinnen.

Besonderes:

Beim Handgranatenwerfen wird in einen Metallring von 3,5 m Durchmesser geworfen. Wurfkörper, die auf den Metallring fallen, gelten als Treffer. Wurfkörper, die auf den Ring treffen und außerhalb des Kreises auf den Boden zurückfallen, gelten als Null.

Die zu beobachtenden Ziele werden durch Waffen, militärische Geräte und Puppen dargestellt. Es ist nur der genaue Standort, nicht aber die Art des Zieles auf dem Kroki einzutragen.

Das Schießen erfolgt auf eine Scheibe in Ziegelform 36 × 17 cm. Die Treffer werden automatisch gezeigt.

Eine kleine und zu begrüßende Änderung betrifft die Zusammensetzung der Landwehrpatrouillen, die sich früher aus Einheiten rekrutieren mußten. Im Sinne der Förderung dieses Einsatzes auch in der Landwehr und dem Umstand Rechnung tragend, daß es oft schwer ist, in Landwehr-Kompanien eine Patrouille zu trainieren, können inskünftig auch Landwehr-Mannschaften innerhalb der Bataillone und Abteilungen zusammengestellt werden. Die Mannschaften der Kategorie Landwehr sind dafür bekannt, daß sie sowohl an den Winter- wie auch an den Sommer-Armeemeisterschaften durch sehr gute Leistungen und mustergültiges kameradschaftliches Zusammengehen auffallen. Wir werden an diesen alten Kämpen bestimmt auch in Lausanne und seiner weiteren Umgebung viel Freude erleben und spannende Bilder im Kampfgeschehen verfolgen können.

Die Sommer-Armeemeisterschaften in Lausanne bilden dieses Jahr die größten und für die Armee und ihre Schlagkraft wertvollsten wehrsportlichen Wettkämpfe, denen dann zu Beginn des Jahres 1961 die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt folgen. Es ist zu wünschen, daß diese große Kundgebung außerdienstlicher Einsatzbereitschaft im Waadtland über den sportlichen Rahmen hinaus jene Beachtung und Würdigung findet, die gerade heute dem freiwilligen Einsatz für die Freiheit zukommen muß.

Die Sommer-Armeemeisterschaften 1960

Von Major Herbert Alboth, Bern

Es ist dem Außenstehenden fast unmöglich, die Unsumme von Arbeit und Einsatzwillen zu erkennen, die sich hinter dieser trockenen Zahl verbirgt. Die Tatsache, daß rund 1517 Viererpartouillen, das sind 6068 Mann, freiwillig und außerdienstlich im Training standen, um sich in den Kompanien, den Bataillonen und Regimentern auf die Ausscheidungen in den Divisionen und Gebirgsbrigaden vorzubereiten, muß uns mit Freude und Stolz erfüllen. Es gibt keine andere Armee der Welt, die uns auf dieser Basis einen solchen Einsatz nachmacht.

Die große Beteiligung, die von unseren Sommer-Patrouilleuren immer wieder Opfer an Zeit und oft auch an beträchtlichen Mitteln fordert, stellt der Wehrbereitschaft des Schweizervolkes ein gutes Zeugnis aus. Dieser Einsatz kommt aber nicht von ungefähr. Er ist der sichtbare Ausdruck und der Erfolg der zähen und gegen alle Rückschläge zielstrebig weitergeführten Kleinarbeit der Kommandanten aller Stufen, der Sport- und Alpinoffiziere in den Kompanien, Bataillonen, Regimentern und Divisionen. Dieser Erfolg konnte sich nur dort einstellen, wo man, von den Korps- und Divisionskommandanten abwärts bis zum letzten Offizier die Bedeutung der außerdienstlichen Ertüchtigung unserer Wehrmänner erkannt hat und sich unter Überwindung aller Schwierigkeiten auch dafür einsetzt. Die Zahl der Patrouillen, welche die Truppenkörper an den Ausscheidungen stellen — das darf einmal gesagt werden —, ist das getreue Spiegelbild des Einsatzes der Kommandanten für die außerdienstliche Tätigkeit und den Wehrsport. Erfolge sind hier nicht in einem Jahr, sondern nur in der zähen Kleinarbeit während vieler Jahre zu erringen. In einer Reihe von Heereseinheiten haben sich seit langem besondere und gut zusammenarbeitende Teams gebildet, die das Vertrauen der Kommandanten genießen und mit steigendem Erfolg die Belange der wehrsportlichen Tätigkeit bearbeiten und jeweils auch das engere Kader für die Durchführung von Wettkämpfen bilden.

In der kleinsten Zelle der Armee, in der Einheit, wo der Kompanie- oder Batteriekommandant den direkten Kontakt mit der Truppe besitzt, braucht es verständnisvolle und ebenso einsatzfreudige Kommandanten, die sich persönlich der außerdienstlichen und wehrsportlichen Tätigkeit annehmen. Die anzustrebende und in den Nachkriegsjahren eingetretene Breitenentwicklung der

Bilder von links nach rechts

Die Patrouille hat sich bei jedem Kontrollposten korrekt zu melden, wie diese Patrouilleure, die hier den Auftrag zum Kompaßmarsch entgegennehmen, um dann im kühlen Schatten des Waldes zu verschwinden.

Auf dem Schießplatz, der kurz vor dem Ziele liegt, lohnt es sich, die letzten Kräfte herzugeben, alle Sinne konzentriert auf das sichere Treffen auszurichten. Schon mancher gute Rang oder gar Sieg ging auf dem Schießplatz verloren, denn das Maximum von 15 Minuten Zeitgutschrift wirkt sich mit Recht entscheidend aus.

Nach heißem Lauf ist eine kühle Erfrischung und Retablierung wohlverdient.